

(Giulio Cantalamessa.) Im Alter von 78 Jahren ist am 11. September in Rom der langjährige Direktor der Borghesischen Gemäldegalerie, Giulio Cantalamessa-Carboni, gestorben. Er gehörte zu den auch in Italien seltenen Museumsleitern, die nicht von der Kunstgeschichte, sondern von der Kunst herkommen. Der 1846 in Ascoli Piceno Geborene war Maler und in der ihm gewidmeten biographischen Notiz verzeichnet Thieme-Beckers „Künstlerlexikon“ gewissenhaft alle Bilder, die der Jüngling und der Mann geschaffen und von deren Existenz niemand mehr etwas weiß. 1900 ging er als Leiter einer Privat-Galerie zur Museums-Verwaltung über, war kurze Zeit in Venedig und trat 1906 an die Spitze der Galerie Borghese in Rom. Der Staat hatte sie wenige Jahre vorher der in Geldnot geratenen Nepotenfamilie Pauls V. abgekauft und ein vortreffliches Geschäft gemacht, denn der Riesenpark der Villa Borghese, Kasino und Galerie kosteten nur 2½ Millionen. Ein schlauer Antrag der Familie, die Galerie dem Staat zu schenken, wenn man den freihändigen Verkauf „eines einzigen Bildes“ gestatte, wurde abgelehnt, denn das „einzige“ Bild sollte Tizians „Himmliche und Irdische Liebe“ sein.

(Ein Lenbach in Boston.) Das Museum in Boston, eine der bedeutendsten Kunstsammlungen der Vereinigten Staaten, ist jetzt durch Vermächtnis in den Besitz eines Bildnisses Bismarcks von Lenbach gekommen. Das Bild ist der Teil einer umfangreichen Stiftung von Robert Jordan aus der Sammlung von D. Jordan, in dem sich englische Meisterbildnisse, wie das der Tochter von Gainsborough und Landschaften von Corot, befinden. Das Lenbach-Porträt, ein Brustbild, zeigt den Herrn von Friedrichsruh mit dem großen Schlapphut, in der Gestalt, wie er in seinen letzten Lebensjahren den Bewohnern seines Parkes entgegenzutreten pflegte.

(Die Zukunft der Düsseldorfer Kunstakademie.) Berliner Blätter melden: Der Posten eines Direktors der Düsseldorfer Kunsthochschule, der seit Prof. Roebers Tod frei geworden, ist noch immer nicht wieder besetzt. Man entsinnt sich, daß vor dem Ruheinbruch die Absicht bestand, den Essener Landrat Dr. Schöne, einen Sohn des früheren Generaldirektors der Berliner Museen, an die Spitze der rheinischen Akademie zu stellen. Dr. Schöne wurde dann von den Franzosen verhaftet und hat die Tortur einer längeren Gefängnisstrafe über sich ergehen lassen müssen. Aus der Haft ist er zwar seit einiger Zeit befreit, doch steht sein Name auf der Liste der Personen, denen auch nach dem Londoner Pakt die Rückkehr ins besetzte Gebiet mit unbedenklicher Willkür verwehrt wird. Wie wir hören, ist nun der Gedanke aufgetaucht, Dr. Walter Kaesbach, den verdienstvollen Direktor des Erfurter Museums, den Stifter der bedeutsamen modernen Gemäldesammlung in seiner Vaterstadt München-Gladbach zum Leiter der Düsseldorfer Kunsthochschule zu berufen. Diese Wahl könnte nur beifällig begrüßt werden; denn Kaesbachs feines Verständnis für alle künstlerischen Fragen ist allgemein bekannt. Selbstverständlich hat die Ankündigung des Planes in Düsseldorf bereits wieder die Gegnerschaft der älteren Akademikerkreise hervorgerufen, die nicht verstehen wollen, daß ein „Nichtkünstler“ von hervorragenden Eigenschaften der geeignete Mann für ein solches Amt sein kann, ja, daß bei der heutigen Zerklüftung der Künstlerschaft gerade eine solche Persönlichkeit vielleicht am ehesten in der Lage ist, die vorhandenen Kräfte zusammenzufassen und eine einheitliche Gestaltung der notwendigen Kunstschulreform durchzuführen.

(Erwerbung eines altdeutschen Kunstwerkes für den Louvre.) Der Louvre erwarb für seine Sammlung altdeutscher Kunstwerke, in deren Mittelpunkt seit zwei Jahren Albrecht Dürers Selbstbildnis aus seiner Wanderzeit, einst in der Leipziger Sammlung Felix, hängt, ein fesselndes Gemälde aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Die Pariser Gelehrten erklärten das Bild zuerst für ein Werk des sogenannten Meisters des Hausbuches, eines vor 1500 am Ober- und Mittelrhein tätigen genialen Zeichners und Malers. Offenbar handelt es sich aber um ein Werk des Hinrik Funhof, der von 1475 ab in Hamburg genannt wird und in jener Zeit große Aufträge in Lüneburg ausführte. Die Persönlichkeit dieses Funhof ist erst seit kurzem durch die Studien des Lüneburger Museumsdirektors Dr. Karl Georg Heise bekannt geworden. Noch heute steht als Hochaltar an der Lüneburger Johannes Kirche ein großes Werk von ihm, mit Bildern aus dem Leben der Heiligen Georg und Ursula. Das eine der Bilder dort erzählt den Drachenkampf Georgs, der die Prinzessin von dem Untier befreit. Dieselbe Szene stellt die Pariser Neuerwerbung dar. Aber während in Lüneburg ein eleganter, ritterlicher Kämpfer auf dunklem Pferde sich mit großem Ungestüm dem Kampfe hingibt, ist die Schilderung auf dem Pariser Bilde mit dem heiligen Georg als Schimmelreiter von einer komisch-derben Drastik.

VOM KUNSTMARKT.

(Ausserdeutsche moderne Graphik.) Die am 5. und 6. Oktober bei Paul Graupe in Berlin stattfindende Auktion ist der außerdeutschen modernen Graphik gewidmet.

Die Sammlung kulminiert in einer Zorn-Serie von ungewöhnlicher Reichhaltigkeit und wir finden da nicht weniger als 160 Blätter des Meisters, darunter zahlreiche Zustandsdrucke seiner frühen Arbeiten aus den Achtzigerjahren. Toulouse-Lautrec ist mit 200 Blättern vertreten, darunter das berühmte Werk „Elles“ von 1890, das „Souvenir a Londres“ von 1896 und andere gleichwertige. Aber neben diesen Hauptserien, an die sich noch die umfangreichen Serien von Munch, Brachvogel und Pennell anschließen, enthält die Sammlung noch alle geschätzten Namen der außerdeutschen modernen Graphik. So ist England noch durch Whistler, Cameron und Haden, Frankreich durch Manet, Rodin, Cézanne, Forain, Legrand, Legros und Rops, Holland durch Israels, die Schweiz durch Hodler vertreten.

(Die Ostasien-Auktion Frick.) Am 17. und 18. November gelangen in Zürich die nachgelassenen, ostasiatischen Sammlungen eines in der Schweiz sehr bekannten Kunstfreundes, des Dr. Th. Frick, unter den Hammer. Dr. Frick war der Typus des Sammlers, der sich, wie Professor Dr. Ernst Grosse, Freiburg, in seinem ausführlichen Vorwort zum Katalog schreibt, „niemals seine Freude durch Rücksichten auf die Interessen der Wissenschaft oder auf die Launen der Mode stören und verderben ließ. Er hatte immer den Mut gehabt, seinem eigenen Geschmack zu folgen. Auf solche Weise hat er aus dem fernen Osten, der für ihn das Wunderland war, wo er sich von seiner Berufsarbeit erholte, eine Fülle von schönen Dingen zusammengebracht.“ Neben den buntbemalten Mingporzellanen, den selten gewordenen Emails sur Biscuit und den vielen guten Porzellanen der Kanghi- und späterer Epochen sind die schönen Gefäße des 18. Jahrhunderts, die mit den einfarbigen und geflamten Glasuren, besonders gut vertreten. Von japanischer Töpferkunst sind feine Fayencen aus Satsuma, Kyoto und Kutani, dann die höchst dekorativen Porzellane von Imari, Arita, Nabeshima und Kaga in reicher Auswahl der Sammlung einverleibt worden. Auf dem Gebiet der japanischen Lackarbeiten hatte Dr. Frick besonders glückliche Erwerbungen machen können. Neben großen Prunkstücken, alten Schreibtischen, Picknick-Spiel- und Medizin-Kästen finden sich Schreibkästen und Inros, die die ganze Fülle und Feinheit der japanischen Lackkunst erkennen lassen. Die Netsuke der Sammlung zeichnen sich dadurch aus, daß es fast durchwegs getragene Stücke, also nicht bloß für den europäischen Markt gearbeitete Waren sind. Schnupftabaks Fläschchen aus Glas, Porzellan und halbedlen Steinen bilden eine eigene Abteilung von besonderem Reiz. Unter den Metallarbeiten figurieren zahlreiche Stücke in Cloisonnettechnik und in Maleremail, einige von den letzteren sollen wegen ihrer feinen, wohlgehaltenen Malerei besonders erwähnt sein. Unter den Jadestücken gebührt die erste Stelle einer Kanne in archaischer Form. Die alte Waffenschmiedekunst repräsentieren fürstliche Zeremonialschwerter, Lang- und Kurzschwerter, von denen manche eingehender Einzelbetrachtung wert sind. Diese Angaben geben nur einen kurzen Hinweis auf die Gebiete ostasiatischer Kunst, welche die Sammlung Frick in sich vereinigt. Interessenten finden Ausführlicheres darüber in dem von der Auktionsleitung Messikommer (Zürich) und Hugo Helbing (München) edierten Katalog (825 Nummern mit 14 Tafeln).

(Eine neue Boerner-Auktion.) Aus Leipzig wird uns gemeldet: Die nächste Boerner-Auktion, die außer hervorragenden Handzeichnungen noch Dubletten des Britischen Museums in London und solche der Albertina in Wien bringen wird, ist für den 13.—15. November in Aussicht genommen.

(Graphik-Auktionen in der Schweiz.) Aus Zürich wird uns berichtet: Die beiden von den Genfer Experten Mincieux u. Kündig veranstalteten Graphik-Auktionen am 18. u. 19. Sept. im Savoy-Hotel (Baur en Ville) bestätigten aufs neue, daß das Interesse für die schweizerische Kleinkunst des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts noch keineswegs nachgelassen habe. Das Angebot hatte zum Teil sehr gute Notierungen zur Folge. Nicht nur bei Preisen wie 1220 Fr. für Lorys „Vue de Lausanne“ oder 3100 Franken für die beiden Pendants Chillon und Montreux von Joyeux und Wexelberg, sondern auch bei Preisen für weniger gesuchte Stücke, zeigte es sich, wie sehr Mode und Liebhaberei gerade auf diesem Gebiet preisbestimmend sind. — Von den Ergebnissen des ersten Tages seien die folgenden notiert: Ansichten von Aberli 250—925 Fr.; Bidermanns Bern 500, zwei Gletscherbilder zusammen 585; H. Füßli, fünf Blätter zusammen 480; Hegis Palermo 135; Heß, sechs radierte Naturprospekte 85; H. Keller, Alpen von Zürich gesehen, 190, Rigi 200; König, Trachtenbilder (1805) 230, Sammlung von 22 Landschaftsradierungen 360, Originalaquarelle 310; Locher, Kostümlblätter 235 und 210; Lory, Ansicht von Chillon 1100, vier Ansichten zusammen 1635, zwölf kleinere Blätter zusammen 1225; Weibel, Bauernhaus 510; Wisard, Trachtenbilder 240, 139, 150; Woher, fünf kolorierte Stiche 400; Wolff, Trachtenbilder 225—240 Franken. — Von den Preisen, die am zweiten Tag die Auktion der Sammlung Gallet brachte, seien registriert: Aberli, Jungfrauhorn 670 Fr.; Bidermann, Ansicht von Winterthur 1100; Freudenberger, la proprete villageoise 585; Linck,